

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Renz, Karl Friedrich Josef Ferdinand von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

im Juli 1870 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand, der zweite Sohn aber

Karl Friedrich Josef Ferdinand von Kenz

starb im großen Kriege gegen Frankreich den Heldentod für das Vaterland an der Spitze des 2. Grenadier-Regiments König von Preußen. Geboren am 2. August 1818 zu Karlsruhe führte ihn, nachdem er sich im Lyceum und der Vorschule des Polytechnicums der Heimatstadt gründlich vorbereitet hatte, der Wunsch, sich dem Stande des Vaters zu widmen, im Jahre 1835 in den badischen Militärdienst, in welchem er, nach Absolvierung eines dreijährigen Curses auf der höheren Kriegsschule und nach siebenjährigem Commando beim Festungsbau Rastatt, 1849 Hauptmann und 1859 Major und Bataillons-Commandeur im Leibgrenadier-Regiment wurde. Der Feldzug 1866 (vergl. d. Art. Keller) sah ihn als Oberstlieutenant an der Spitze des 1. Füsilier-Bataillons, der Feldzug 1870 als Oberst und Commandeur des 2. Grenadier-Regiments König von Preußen. — Die Herausforderung des deutschen Volkes durch die kaiserlich französische Regierung im Juli 1870 fand auch das badische Land zur opferwilligsten That bereit, fand die badische Division als ein ebenbürtiges Glied in der deutschen Armee (vergl. d. Art. von Beyer). Nachdem die hängen Tage der Mobilmachung vorüber waren, führte der Aufmarsch der III. deutschen Armee die badische Division am linken Flügel derselben auf feindlichen Boden, wo sie, am Tage nach dem Gefechte bei Weißenburg, von Recognoscirungsgesechten abgesehen, zum ersten Male bei Selz in das Feuer kam; es folgte die Einnahme von Hagenau, sodann die Abzweigung zur Belagerung von Straßburg (11. August bis 27. September), die sie, nach und nach durch preussische Truppen verstärkt, bis zur Capitulation durchführte. Oberst von Kenz, der sich mit dem Regimente bei Ausführung der Arbeiten und mehreren Ausfällen rühmlichst hervorgethan, wurde hierbei durch hohe Anerkennungen ausgezeichnet. Die badische Division, die nach dem Falle Straßburgs als Hauptbestandtheil dem neuformirten XIV. Armee-Corps zugetheilt wurde (die Details siehe in „die Operationen des Corps des Generals von Werder“, von Löhlein) führte hierauf in frischem Bewegungskriege der Siegeslauf über Spinal auf Besoul und nach der alten Hauptstadt Burgunds, ein Erfolg, den sie sich in blutigem Kampfe, außer vielen täglichen kleinen Gefechten bei Etival 6. Oktober, am Ognon vor Besançon 22. und 23. Oktober, an der Vingeanne 26. und 27. Oktober und vor Dijon selbst 30. Oktober erkämpfen mußte. Nunmehr, den Aufgaben des Generals von Werder entsprechend, auf exponirten Posten weit auseinander gezogen, gelang es dem XIV. Armee-Corps, nicht nur das insurgirte Land niederzuhalten, sondern auch durch Stöße nach dem Feind und durch Abwehr der französischen Angriffe im Besitze des schwer bedrohten Kriegstheaters zu bleiben. Hierbei trafen die badische Division die Kämpfe in der Cote d'Or und um Dijon, die glänzende Abwehr des Garibaldi'schen und Bourras'schen Angriffes, die Verfolgungsgesechte gegen den ersteren. Es gehören hierher die Gefechte bei Nuits 20. November, bei Bougeot 22., Belars 25., Dair 26., Brenois, Pasques 27., Nuits 30. November, bei Autun 1., Chateaufneuf 3. December. Den persönlich hervorragendsten Antheil nahm Oberst von Kenz bei Pasques am 27. und bei Nuits am 30. November, wo er selbständig die schwere Recognoscirung mit vollem Erfolge leitete. — Als der Gürtel, den die ringsum angeschwollenen Massen des Feindes immer dreister um das Corps gezogen, enger wurde, erhielt die Division die Ehre, durch einen gewaltigen Stoß den gefährlichsten der Gegner aufzuhalten. Das Gefecht bei Nuits am 18. December, ein Ruhmesblatt der badischen Kriegsgeschichte, erfüllte, freilich

um schwere Opfer, die gestellte Aufgabe in der nachhaltigsten Weise. Es gelang in der Folge dieses blutigen Kampfes dem General von Werder der ungehinderte Abzug aus Dijon nach Besoul, wodurch die feindlichen Bewegungen um Wochen verzögert wurden. Es folgten die ersten Zusammenstöße mit der überlegenen Bourbaki'schen Armee, die sodann durch den Stoß bei Villersexel am 9. Januar so sehr im Aufmarsche gestört wurde, daß es dem XIV. Armee-Corps gelang, rechtzeitig sich vor Belfort (15.—17. Januar 1871) zur Schlacht zu stellen, jener denkwürdigen militairischen That, nach welcher durch die geniale Verfolgung mit der Süd-Armee unter General von Manteuffel (II. VII. und XIV. Corps) das letzte französische Heer zum Uebertritte auf fremden Boden gezwungen wurde. — Unter den Opfern, die das Gefecht bei Nuits gefordert, befand sich auch Oberst von Renz, der, nach Verwundung des Brigade-Commandeurs Prinzen Wilhelm von Baden, an dessen Stelle getreten, bald darauf beim Sturme auf den Eisenbahndamm nebst seinem Adjutanten fiel. L. Löhlein.

* Friedrich Christian Kettig.

Eine hervorragende Stelle unter jenen Beamten, welche, nicht zufrieden, im regelmäßigen Gange des Dienstes ihre Kraft dem Staate zu widmen, auch durch thatkräftige Betheiligung an den Arbeiten der Volksvertretung und durch literarische Wirksamkeit das öffentliche Wohl des Landes förderten, nimmt Friedrich Kettig ein, der während 55 Jahren vom Amtschreiber an bis zum Ministerialdirector in den meisten Zweigen der Staatsverwaltung gearbeitet, in allen Landestheilen gewirkt hat und in allen Verhältnissen des badischen Landes heimisch war. In Heidelberg am 1. Juli 1781 geboren, machte er seine Studien auf den Universitäten Heidelberg und Göttingen und trat als einer der ersten pfälzischen Rechtskandidaten 1803, in der Eigenschaft eines Amtschreibers zu Neckargemünd, in den badischen Staatsdienst. Schon 1808 wurde Kettig Amtsvorsteher in Kork, 1810 nach Bretten, 1819 nach Weinheim versetzt. Der Minister von Marschall schätzte ihn hoch „wegen seiner Talente, seines Fleißes und seiner erprobten Moralität“ und der Regierungsdirector Fröhlich erkannte es „als eine der seltensten und wahrhaft erfreulichen Erscheinungen“, daß Kettig, obwohl er allein dem Amte Bretten vorstand, „alles so schnell und gut besorgte, daß er noch Muße übrig hatte und selbst um Geschäfte hat, um seine Zeit auszufüllen“. Auch der Minister von Reizenstein hatte eine ausgezeichnete Meinung von ihm. Schon 1825 wurde dem fähigen Beamten durch die Ernennung zum Stadtdirector in Freiburg ein größerer Wirkungskreis angewiesen und wieder nach zwei Jahren, 1827, sehen wir ihn als Collegialmitglied in das Ministerium des Innern berufen. Als mit dem Regierungsantritt des Großherzogs Leopold in der inneren Verwaltung liberalere Grundsätze zur Anwendung kamen und zu deren Durchführung junge und frische Kräfte an die Stelle der Männer aus der alten Schule erforderlich waren, wurde Kettig zum Director des Seekreissdirectoriums ernannt und 1835 durch die Verleihung des Geheimrathstitels ausgezeichnet. Seit 1831 gehörte er als Abgeordneter der II. Kammer an. In derselben hatte er sich eifrig um das Zustandekommen der Gemeindeordnung und des Zehntablösungsgesetzes bemüht, auch in den, Badens Anschluß an den Zollverein betreffenden Verhandlungen die Regierung kräftig unterstützt. Bezüglich des Preßgesetzes hatte er die Ansicht, daß es für einen kleinen Staat besser sei, sich Zurechtweisungen zu ersparen und die Einführung der Preßfreiheit in den Großstaaten abzuwarten, als einstweilen mit einer voreiligen Gesetzgebung isolirt voranzugehen. Dadurch kam er unverdient in den Ruf eines Rückschrittmannes, der er eigentlich nie war. Im Gegentheil zog die Unabhängigkeit seiner Gesinnung ihm die Ungrnade